

Wenn das Entweder-Oder die Liebe frisst

Alle paar Wochen erreicht infoSekt|a eine Anfrage, in der es um eine Liebesbeziehung geht. Ein Partner ist bei einer Freikirche, meistens [ICF](#), aktiv, der andere ist nicht in evangelikalem Sinne gläubig. Die Rückmeldungen legen den Schluss nahe, dass die meisten dieser Partnerschaften beendet werden – vom evangelikal gläubigen Partner.

Dies, obwohl diejenige Person der Partnerschaft, die nicht evangelikal gläubig ist, meist angibt, es sei für sie kein Problem, wenn der Partner diese Art von Glauben pflege, sie wolle einfach auch ihren Glauben behalten. Für den evangelikal gläubigen Partner ist es jedoch unabdingbar, dass die geliebte Person auch zu dem seiner Meinung nach einzig wahren Glauben findet.

Der Mensch muss sich entscheiden

Im Kern evangelikalen Glaubens steht der Satz: Der Mensch kann sich frei für Gott entscheiden, entscheidet er sich gegen ihn, ist er für immer verloren. Das ist keine freie Entscheidung, da ja eigentlich nur eine Handlungsmöglichkeit bleibt. Akzeptiert man diese Art von Glauben als einzig richtigen, hat das notwendigerweise zur Folge, dass man sich von seinem Partner auch wünscht, dass er in dieser Art gläubig ist – ansonsten wäre der Mensch, an dem man so hängt, für immer verloren ist. Man kann das auch Absolutheitsanspruch nennen, was ein Merkmal von Sektenhaftigkeit ist: Erlösung und Errettung ist nur auf eine ganz bestimmte Art möglich.

... für die richtige Art zu leben

Aber auch die richtige Lebensführung gilt als unverhandelbar: Sexualität gehört ausschliesslich in die Ehe und was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. [Homosexualität](#) gilt als Sünde. Bücher wie *Harry Potter* oder *Die unendliche Geschichte* gelten als okkult, sie öffnen, so die Vorstellung, dem Satanischen Tür und Tor. Man nennt das auch Milieukontrolle, ein weiteres Merkmal von Sektenhaftigkeit.

... und die richtigen Menschen

Auch soll man sich, so wird einem immer wieder nahegelegt, v.a. mit Menschen umgeben, die ebenfalls bekehrt sind. Die anderen, so heisst es, neigten eher zur Sünde und haben, was ja stimmt, ganz andere Prioritäten im Leben. In evangelikalen Kreisen ist es ein geflügeltes Wort, in einer Partnerschaft müsse Gott an erster Stelle stehen, nicht der Partner – was dieser, wenn er nicht evangelikal gläubig ist, in der Regel anders sieht. Die starke Abgrenzung gegen aussen, die starke Geschlossenheit der Gruppe, kann ebenfalls ein Merkmal für Sektenhaftigkeit sein.

Es gibt nur eine richtige Entscheidung

Ein Partner, der nicht in evangelikalem Sinne gläubig ist, stellt sich durch seinen „Nicht-Glauben“ gegen den absoluten Anspruch evangelikalen Glaubens: Übernimmt er den evangelikalen Glauben nicht, ist er nicht nur potentiell verloren. Er unterläuft mit seinem „Nicht-Glauben“ denjenigen des evangelikal gläubigen Partners. Er widersetzt sich Gott, d.h. dem Guten und ist damit auf der Seite der Sünde. Immer wieder wird infoSekt|a rückgemeldet, dass nicht evangelikal gläubige Partner erfahren, über sie sei in der Small Group oder im Hauskreis (regelmässige Treffen zum gemeinsamen Austausch, Gebet und Bibelstudium) gesagt worden, sie seien „schlechter Umgang“ oder „der falsche Partner“. Dies, obwohl diejenigen, die zu solchen Urteilen gelangen, die beurteilten Personen meist gar nicht kennen.

... wenn es um Gut und Böse geht

Doch das Wissen, dass diese Partner nicht evangelikal gläubig sind, ist ausreichend: Sie lehnen Gott ab (d.h. das evangelikale enge Konzept von Gott) und die mit diesem Konzept verbundenen Vorstellungen des "richtigen" Lebens. Es gibt nur "erlöst" oder "verloren", „richtig“ oder „falsch“: auch dieses enge Welt- und Menschenbild kann ein Merkmal von Sektenhaftigkeit sein. Nicht evangelikal gläubige Partner haben andere Ziele und Prioritäten.

täten im Leben. Es geht Ihnen nicht primär um die Weitergabe der Frohen Botschaft und eine gottgefällige Lebensweise: Auch "Mission" als wichtigste Aufgabe kann ein Hinweis auf Sektenhaftigkeit sein.

Aber weil es nur eine Möglichkeit gibt

Evangelikal Gläubige, die einen andersgläubigen Partner haben, werden im Hauskreis bzw. der Small Group oft darin bestätigt, dass es besser ist, die Beziehung zu einer ungläubigen Person zu beenden. Niemand würde sagen: „Beende die Beziehung.“ Man betet für den ungläubigen Partner, damit auch er zum Glauben finden möge. Und die Mitgläubigen fühlen mit der betroffenen Person, man kann nachvollziehen, wie schwer es für sie sein muss, dass ihr Partner nicht gläubig ist. Die betroffene Person ist sich bewusst, dass man in der Gruppe in anderen Fällen eine klare Haltung hatte: Sex ausserhalb der Ehe entspricht nicht dem Willen Gottes. Und ist es zu viel von uns Menschen verlangt, uns an Gottes Wort zu halten? Wir, die wir eigentlich verloren sind? Hat Gott für uns nicht seinen geliebten Sohn geopfert und hat dieser nicht schlimmste Qualen auf sich genommen, damit wir frei und erlöst seien? Auch das ist ein Beispiel von sog. Gedanken- und Gefühlskontrolle.

... ist es ein bisschen einfacher

In der Zwiesprache mit Gott und im Gebet wird die betroffene Person dann selbst die richtige Entscheidung treffen. Wenn sie die schwere Entscheidung getroffen hat, wird sie viel in die Arme genommen, getröstet, man bemüht sich besonders um sie, wird sie vermehrt anrufen oder einladen. Und natürlich ist man sehr stolz auf sie, weil sie den schmalen Pfad gewählt hat, weil sie sich auch in diesem Bereich konsequent für Gott entschieden hat. Während der nichtgläubige Partner einfach nur Kummer und Schmerz erlebt, geht die gläubige Person in ihrem Kummer in etwas Höherem auf, getragen von der Gruppe weiss sie, dass der Schmerz, den sie erlebt, ein notwendiger ist, sie dafür jetzt und später gesegnet wird. Auch solche Heilsversprechen sind Merkmale für Sektenhaftigkeit.

Der Preis, den man bezahlt

Wer sich am Rande der Church bewegt und ab und zu in eine Celebration geht, wird kaum solche Konflikte erleben. Wenn hingegen engagierte Leute der Gemeinschaft zum eigenen sozialen Referenzsystem werden, wenn man sich aktiv beteiligt, dann muss man grundsätzliche Entscheidungen treffen.

Das ist der Preis für das wunderbare Aufgehobensein in der Gruppe, die klaren geteilten Werte, den erfahrenen Sinn und die erlebte Bestimmung. Dieser Preis ist für manche Gruppenmitglieder höher. Zum Beispiel für jene, die das Gefühl haben, zu jung und die falsche Person geheiratet zu haben; für jene, die homosexuell sind; für alle die, die sich trotz Glauben unerfüllt oder unglücklich fühlen und wissen, dass es nur an ihrem eigenen Ungenügen liegen kann; oder für jene, die sich vor einem solchen Gott, der geliebte Menschen verloren gehen lässt, fürchten. Der Preis ist auch für jene hoch, die einen Partner verlassen, den sie eigentlich lieben. Und besonders hoch ist er für den geliebten und dennoch verlassenen Partner.

infoSekta, 18. Dezember 2014